

**111. Beilage im Jahr 2015 zu den Sitzungsunterlagen
des XXX. Vorarlberger Landtages**

Selbständiger Antrag der NEOS Vorarlberg

An das
Präsidium des Vorarlberger Landtages
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 9.11.2015

**Betreff: Ausbau der Psychosomatischen Medizin hilft Leidenswege zu verkürzen
 und Kosten zu sparen**

Sehr geehrter Herr Präsident!

Behandlungspfade von Patienten mit Beschwerden wie z.B. chronischen Schmerzen ohne „erkennbaren“ Auslöser und anderen „medizinisch unerklärlichen“ Symptomen („medically unexplained symptoms“) sind oft schier unendlich lang. Unzählige Besuche bei niedergelassenen ÄrztInnen, in Ambulanzen sowie mitunter auch lange stationäre Aufenthalte in Krankenhäusern, kostenintensive Mehrfachuntersuchungen und meist wirkungslose Therapieansätze zeugen in vielen solcher Fälle von der Hilflosigkeit eines Systems, dem zwar alle modernen diagnostischen Instrumente und Verfahren zur Verfügung stehen, dem jedoch in diesen Fällen der „eigentliche Schlüssel“ zum Verstehen des Krankheitsbildes – die ganzheitliche psychosomatische Betrachtung – fehlt. Dies verursacht nicht nur viel menschliches Leid, sondern auch extrem hohe Kosten für das Gesundheitssystem.

Würden bei Erkrankungen und Beschwerden psychosoziale Aspekte möglichst frühzeitig in die Diagnostik mit einbezogen, könnte dies – nach Ansicht namhafter Experten und belegt durch entsprechende Studien – dem Gesundheitssystem beträchtliche Aufwendungen und den Betroffenen lange Leidenswege ersparen.

In unserem Nachbarland Bayern zum Beispiel, wo den PatientInnen heute rund 2900 psychosomatische Akutbetten und knapp dieselbe Zahl an psychosomatischen Reha-Betten zur Verfügung stehen, wird dies seit Jahrzehnten sehr erfolgreich praktiziert. Langzeitstudien zeigen, dass erfolgreiche psychosomatische Medizin zu erheblichen Einsparungen führt und sich PatientInnen gleichzeitig besser verstanden und betreut fühlen.

Vor diesem Hintergrund erachten wir es als absolut notwendig und zielführend, psychosomatische Aspekte von Anfang an in die medizinische Behandlung einzubeziehen und so eine möglichst umfassende Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Dafür braucht es ein leistungsfähiges ambulantes sowie ein stationäres Angebot, um besonders schwere

Fälle zeitnahe und umfassend behandelnd zu können. Im LKH Hohenems gibt es seit 2012 (davor seit 2006 im LKH Rankweil) zwar ein Department für Psychosomatische Medizin mit 14 Betten und einer psychosomatischen Tagesklinik mit vier Behandlungsplätzen, doch ist die Kapazität inzwischen derart erschöpft, dass es zu langen Wartezeiten für die PatientInnen kommt. Konkret wartet man derzeit auf einen ambulanten Erstkontakt etwa zwei bis drei Wochen, auf eine stationäre Behandlung sogar rund sechs Monate. Für viele Menschen bedeutet diese lange Wartezeit aufgrund der Beschwerden sowie der psychischen Belastungen eine massive Einschränkung der Lebensqualität und für das Gesundheitssystem sowie für die Wirtschaft unnötige Kosten durch lange Krankenstände.

Vor diesem Hintergrund stellen wir gem. § 12 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtags folgenden

A N T R A G

Der Vorarlberger Landtag möge beschließen:

„Die Vorarlberger Landesregierung wird aufgefordert, ein Konzept zum Ausbau des psychosomatischen Angebots in Vorarlberg zu erarbeiten – mit der Zielsetzung, die Psychosomatische Medizin von Anfang an gleichberechtigt in die medizinische Behandlung einzubeziehen und sowohl das ambulante als auch das stationäre psychosomatische Angebot derart auszubauen, dass betroffene PatientInnen möglichst zeitnahe und umfassend versorgt werden können.“

Mag. Martina Pointner

Dr. Sabine Scheffknecht